

## Weitere Beiträge für Familien- und Pfarrbibliotheken.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich). (Nachdruck vorbehalten.)

**Lebensbilder aus Oesterreich-Ungarn.** Von Ferdinand Zöhrer. Illustriert mit mehreren Bildern. 3. Aufl. Verlag des katholischen Pressevereines in Linz. 1905. 8°. 112 S. Geb. K 1.20.

Es kann nur freudig begrüßt werden, wenn die Schriften unseres hochverdienten Zöhrer noch immer Anklang und Verbreitung finden: Der aus ihnen sprechende religiöse und patriotische Sinn, die angenehme Erzählweise verleiht ihnen großen Wert. Auch die „Lebensbilder“, die nun schon in dritter Auflage erscheinen, tragen diese Vorzüge an sich. Sie stellen dar: 1. Regenten aus dem Hause Babenberg. 2. Regenten aus dem Hause Habsburg. 3. Kriegshelden. 4. Geistesherren; unter diesen hervorragende Dichter, Tonkünstler, Maler, Bildhauer, andere Künstler, Aerzte. 5. Männer der Arbeit. Zu empfehlen für alle, besonders auch für die Schuljugend.

**Der Löwe von Flandern.** Geschichtlicher Roman von Heinrich Conscience. Aus dem Flämischen. Mit Titelbild. Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz. 1905. 8°. 502 S. Geb. K 3.60.

Der Roman versetzt uns in die Zeit der erbitterten Kämpfe zwischen Frankreich und Flandern. Der französische König Philipp hatte sich Flanderns bemächtigt, den Grafen abgesetzt: mit rücksichtsloser Härte bedrückte er besonders durch den Statthalter Chatillon Guido das flandrische Volk, bis sich dieses zur Selbstbefreiung erhob; unter einträchtigem Zusammenwirken des Grafenhauses, der Ritterschaft und der Bürgerschaft wurde dies Befreiungswerk vollendet, besonders in der Schlacht bei Kortryk am 11. Juli 1302, genannt die „Sporenschlacht“, so genannt von den vielen goldenen Sporen, welche die Flammländer erbeutet und der Frauenkirche von Kortryk geopfert haben. Der Sieg, den der schwarze Löwe von Flandern über die Lilie von Frankreich errungen, befreite das Land für immer von der Gewalt Frankreichs.

**Eines Gesellen Irrfahrten.** Von Em. Buch. Missionsdruckerei in Steyl (postl. Kalbentkirchen) Rheinland. 8°. 93 S. Geb.

Die Geschichte handelt von einem Gesellen, der nach des Vaters Tode den Wanderstab ergriffen und in die Fremde ziehen mußte. Es wollte anfangs gar nicht recht gehen: zuerst kam er zu Verwandten, die den armen Gesellen schlecht behandelten; dann geriet der unerfahrene Jüngling gar unter die Sozi, die ihn so weit brachten, daß er sogar als Werkzeug zur Verübung eines Mordes sich sollte brauchen lassen. Wenn der so tief Gesunkene noch auf den rechten Weg kam, so war dies wohl nur seiner Mutter zu verdanken, die nicht aufhörte, für ihren Sohn zu beten. Auf wunderbare Weise wurde dieser aus großer Lebensgefahr errettet und dies führte ihn zur Veröhnung mit Gott und zu gründlicher Besehrung. Ueber Tendenz und Nutzen dieser Lektüre braucht nicht eigens geschrieben zu werden, die Inhaltsangabe empfiehlt das Buch.

**In stiller Stunde.** Erzählungen für die liebe Jugend und das Volk. Von F. W. Wierlucker, Rektor in Hagen. Schnell in Warendorf. 8°. 216 S. Geb. M. 1.—.

Erzählungen von echt katholischer Tendenz, die für Jugend und Volk nur aufs Beste empfohlen werden können; sie dienen zur Stärkung christlicher Gesinnung, mehrten das Gottvertrauen, bringen ermunternde Beispiele selbstlosen, opferwilligen Wirkens.

**Dr. Loni** und andere Erzählungen von Julie Gräfin Duadt. F. Alber in Ravensburg. 8°. 164 S. Brosch.

Das Lob, welches wir den bisherigen Arbeiten der Gräfin spenden konnten, muß auch auf die drei vorliegenden Erzählungen ausgedehnt werden. 1. **Voni** stellt sich uns dar als das Muster eines edlen, in harter Prüfung gottergebenen Weibes. Die verkehrte Lebensweise, die Gewalttätigkeit ihres Mannes bildeten ihr Hauptkreuz und bereiteten ihr in der christlichen Erziehung ihrer Kinder große Schwierigkeiten. Mit Gottes Hilfe wurde alles recht, ein Sohn wurde Priester und Missionär, der Mann hatte noch vor seinem Tode die Gnade der Bekehrung. 2. **Vergeltung** und zwar in edelstem Sinne übte Elschen an ihrem Verlobten, der schändlich sein Wort gebrochen und sie im Stiche gelassen; sie nahm nach dem Tode des Treulosen dessen Kind auf. 3. **Der zerbrochene Krug**. Unmäßige Liebe zum Gelde hat den Stephansbauer zum Mörder gemacht. Anstatt des erhofften Glückes fand er nach der Tat eine Hölle; er floh nach Amerika, kehrte in die Heimat zurück, hier und dort Gewissensqual, Unfriede solange, bis der Verbrecher sich selbst dem Gerichte stellte. Alle drei Erzählungen sind lehrreich.

**Philipp, der kleine Sänger.** Sein erstes und letztes Auftreten. Weihnachtserzählung von P. Franz J. Finn S. J. Autorisierte Uebersetzung von P. Karl Kälin S. J. Benziger in Einsiedeln. 1902. 8°. 196 S. Geb. M. 3.60.

Philipp war mit drei Geschwistern elternlos. Isabella, die ältere Schwester, das Ideal einer edlen, großmütigen, tugendhaften Seele nahm sich mit größter Aufopferung ihrer jüngeren Geschwister an. Was den kleinen Philipp zum „Wunderkinde“ machte, das war seine herrliche Stimme; wer ihn singen hörte, war bezaubert; sein Lehrmeister im Gesange, Professor Himmelstein, wollte nur ein einziges Mal mit Philipp öffentlich auftreten und als er vergeblich die Zusage hiezu von Isabella verlangt hatte, entführte er einfach den Knaben von New-York nach Milwaukee, wo sich der jugendliche Künstler vor einem auserlesenen Publikum produzieren mußte: der Erfolg war ein außergewöhnlicher und die Hauptsache dabei war, daß Philipp bei dieser Gelegenheit den Großvater und viele Freunde fand und sich alles — auch die Entführungsgeschichte des sonst harmlosen Gesangsprofessors — in Wohlgefallen auflöste. Der Inhalt ist gut, von religiösem Geiste durchweht, für Schüler brauchbar, die Illustrationen sind der Mehrzahl nach gut.

**Das Kind aus dem Hexenhaufe.** Erzählung von Alinda Jakoby. Kirchheim in Mainz. 1904. 8°. 169 S. Geb. M. 2.50.

In Tagebuchform wird uns von einem Mädchen erzählt, das bei einem Eisenbahnunglück die Mutter und, wie man allgemein annahm, auch die Schwester verloren hat. Marietta kam ins Pensionat der Ursulinen nach Trier, wo sie eine vortreffliche Ausbildung und Erziehung fand und auch lernte, ihr hitziges Temperament zu mäßigen und zu beherrschen. Sie fand im Pensionate eine „Busenfreundin“, und wer war die? die totegeglaubte Schwester! Da gab's natürlich Freude und Jubel für Marietta und für deren Vater. Die Erzählung ist echt katholisch, stammt aus einer tüchtigen Feder und kann jungen Mädchen im Backfischalter gegeben werden, die aber auch nicht zu wissen brauchten (S. 123), daß der „Lord, seitdem er seine Frau verloren, in Gesellschaft sich gerne als jugendlicher Liebhaber fühlt und den Damen den Hof macht, wobei ihm seine Vaterwürde natürlich unbequem ist.“

**Maus.** Eine Mädchengeschichte von F. von Garten. Mit 4 Kunst-druckbildern und Einbandzeichnung von F. V. Doubek. Bachem in Köln. 8°. 206 S. Broch. M. 2.—. Geb. M. 2.50.

Auch für die weibliche Jugend lehrreich und fesselnd. Dem Fabrikbesitzer Werner war das einzige Töchterlein Thuznelde eigentlich nur „Spielzeug“ für die freien Stunden; sie wurde vom Vater verhätschelt — für die Erziehung nahm sich weder Vater noch Mutter Zeit, dies „Geschäft“ sollten

fremde Hände besorgen — so wuchs Thuznelba wie eine kleine Wilde auf und wohin würde sie geraten sein, wenn nicht im Pensionate die Versäumnisse ihrer Kindheit nachgeholt, die Fehler gezügelt und die reichen Anlagen ihres goldenen Herzens mit Sorgfalt kultiviert worden wären. Es kamen über sie schwere Schicksalsschläge, die Verarmung des Vaters, Enttäuschung in der ersten Liebe — sie war gestählt für die Ertragung all' dieser Bitterkeit — Arbeit und Sorge für die Mutter wurde ihr Lebenszweck, Liebe, die sie von allen Seiten erntete, war ihr bester Lohn. Für reife Mädchen.

**Zur Sonnenwendzeit.** Neue Märchen von Angelika Harten. Mit 8 Kunstdruckbildern, vielen Textbildern und Einband. Zeichnung von Professor J. Kiener. In Original-Prachtband. Bachem in Köln. 8°. 193 S. M. 4.—.

Zehn gar liebliche Märchen in kindlicher Sprache mit religiöser Tendenz, ermunternd zu den edelsten Tugenden — für Kinder von acht Jahren an ein Schatz — wäre auch zu Festgeschenken gut zu brauchen. Die Illustrationen sind gut.

**Franz Jüdor Projosko gesammelte Schriften.** Herausgegeben von Hermine Projosko. Mit Originalzeichnungen von Emilie Projosko. 4. Band: Erzählungen und Gedichte für Jugend und Volk. Opitz in Warnsdorf und Wien. 1904. 8°. 208 S. Geb. K 1.—.

Dieses Bändchen enthält ein Erinnerungsblatt mit der Beschreibung der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshause unseres vaterländischen Dichters und Schriftstellers, der es sich reichlich verdient hat, daß ihm Oesterreich ein dauerndes, dankbares Andenken bewahrt; ein durch und durch gläubiger Katholik, ein glühender Patriot hatte er in allen seinen Arbeiten immer das eine Ziel vor Augen, seine edlen Gesinnungen auch seinen Lesern einzuflößen; die Erzählungen sind größtenteils der Geschichte des Vaterlandes entnommen. Die Töchter folgen seit langem den Fußstapfen des Vaters und arbeiten in seinem Geiste fort, besonders Hermine ist eifrig schriftstellerisch tätig; wir können uns nur freuen, daß die Schriften sowohl des Vaters, als auch der Tochter Hermine gesammelt und neu herausgegeben werden. Wir führen gleich an:

**Hermine Projosko.** Gesammelte Erzählungen und Gedichte. Mit Bildern von Emilie Projosko. 4. Band: Jugendgeschichten. Opitz. 8°. 206 S. Geb. K 1.—. Besonders für Schülerbibliotheken.

**Bibliothek für Knaben.** Herausgegeben unter Mitwirkung bedeutender Schriftsteller. Von Robert Münchgesang, Rektor. Bucher in Würzburg. 8°. 132 S. Geb. M. 1.50.

Der uns vorliegende, wie es scheint, erste Band der Bibliothek, enthält zwei Erzählungen: **Wer ist glücklich? Demokedes.** Der Herausgeber, uns wohl bekannt durch eine große Anzahl sehr gebiegener Erzählungen, besonders für Studenten und die männliche Jugend, ist der Verfasser des Bändchens. Wie in seinen schon bekannten Schriften, nimmt er auch hier den Stoff aus der alten Geschichte. In der ersten Erzählung zeigt er nach den Berichten des Herodot an den Beispielen der Könige Krösus und Cyrus, daß das Glück, welches sich auf irdische Macht und auf Schätze, wie Gold und Silber, aufbaut, ganz trügerisch und wandelbar, somit kein wahres Glück ist. Demokedes, ein hellenischer Arzt, war in die Gefangenschaft der Perser geraten und mußte in härtester Sklaverei schmachten. König Darius litt schwer an den Folgen einer Verletzung. Die ägyptischen Ärzte erwiesen sich als höchst ungeschickte Kurpfuscher und vergrößerten noch die Leiden des königlichen Patienten. Demokedes, der mit Ketten beladen, an des Darius Krankenlager geführt wurde, heilte mit Leichtigkeit des Königs Wunde, wurde darob hoch geehrt, mit Gold völlig überschüttet. Bei all dem scheinbaren Glück verzehrte ihn die Sehnsucht nach der geliebten Heimat; durch die Fürbitte der ebenfalls durch seine Kunst geheilten Königin gewann er die Freiheit und die Möglichkeit der Wiederkehr in die Heimat.

**Bibliothek für junge Mädchen** im Alter von 10—12 Jahren. Herausgegeben unter Mitwirkung bedeutender Schriftstellerinnen. Von Rektor Karl Ammerborn. Bucher, in Würzburg. Geb. Preis M. 1.20.

4. Bändchen: **Emilie**. Erzählung von G. D'Ethampes. Deutsche Uebersetzung aus dem Französischen. Von Hermann Wildoer. 3 ganzseitige Tonbilder, 10 Textillustrationen.

Ein wahrer Engel war Emilie. Dem Vater führte sie mit Umsicht und sparsamem Sinn die Wirtschaft, den Kindern aus ungläubigen Familien erteilte sie Religionsunterricht und vertrat Mutterstelle bei ihren Geschwistern. Mit reicher Liebe wurde ihr dies alles vergolten.

II. Serie. 5. Bändchen. **Die Geschwister Salbern**. Erzählung von Karola Gynatten. Mit 3 ganzseitigen Tonbildern u. 10 Textillustrationen von W. Schäfer.

Frau Regierungsrätin Salbern war eine herzensgute Frau, wegen ihrer Kränklichkeit manchmal gar zu nachsichtig, so daß es ihren Kindern ungemein heilsam war, daß sie ihre Ferien bei dem Onkel Helbig zubringen konnten, dessen verständige, ernste Ruhe die Mängel der zu großen mütterlichen Güte gut machte.

**Kreuz und Halbmond**. Erzählung aus der Zeit der zweiten Türkenbelagerung Wiens. Von Leo Smolle. Mit einem Titelbilde u. mehreren Abbildungen im Texte. Ulrich Moser (Meherhoff) in Graz. 8°. 163 S. Geb. Preis K 2.—.

Held der Erzählung ist der „Türkenpeter“, der Sohn eines Wiener Rathsherrn. Von den Türken geraubt, entfloh er, kam bis Wien, wo ihn ein Bäckermeister aufnahm, da er von seinen Eltern nichts wußte. Im Kampfe gegen die Türken benahm er sich sehr tapfer, wurde verwundet und wäre bald einem Verrate zum Opfer gefallen. Ein auf den Tod krankes Weib wurde des Peter Retterin. Nach dem glorreichen Siege bekam er eine Braut, die er wohl längst geliebt, deren Besitz er aber nicht zu hoffen gewagt hatte. Die Erzählung ist für reife Jugend und Volk sehr gut und hat deshalb auch besonderes Interesse, weil sie eine so wichtige Epoche vaterländischer Geschichte behandelt.

**Das Handwerk hat goldenen Boden**. Erzählung für Fortbildungsschüler und junge Handwerker. Nach dem Französischen bearbeitet von N. Sittler. Koppentrath, in Regensburg. 1905. 8°. 52 S. Geb. 60 Pf.

Es ist erfreulich, daß diese nützliche Erzählung in neuer Bearbeitung und nettem Aussehen der Jugend geboten wird. Sie zeigt an einem Beispiele, daß Strebbarkeit, die Aneignung einer guten Schulbildung, die unerlässliche Bedingung sind und die sicherste Bürgschaft für das künftige Lebensglück. Man soll nicht andere um ihr Glück beneiden, sondern nach Kräften streben, einen „goldenen Boden“ zu legen.

**Sechs lehrreiche Erzählungen für die Jugend**. Von N. Sittler. Mit 1 Titelbild. Koppentrath, in Regensburg. 1896. 8°. 144 S. Geb. M. 1.60.

Für Schulkinder kann man diese sechs Geschichten gut brauchen. Der Verfasser weiß recht klar zu erzählen. Jede Erzählung hat einen guten, moralischen Kern und kann nur nützen; auch die Ausstattung ist alles Lobes wert; so deutlichen Druck sollten alle Kinderbücher haben.

**Geschichte eines Louisdors**. Aus dem Französischen. **Der Weichenfranz**. Mehrere Erzählungen für die Jugend. Neubearbeitet von N. Sittler. Koppentrath, in Regensburg. 1897. 8°. 92 S. Geb. M. 1.—.

Auch für Schüler; eine Perle, die aus dem Staube hervorgeholt und in dieser neuen Bearbeitung mit neuem Glanze geboten wird. Zwei kindliche, veredelnde Erzählungen bietet das Büchlein, das Sparsamkeit, Segen des Wohltuns, strengste Ehrlichkeit, Vertrauen auf Gott lehrt.

**Jugendbücherei von Konrad Moisl**. 3 Bändchen: **Aus rauher Zeit**. Zwei geschichtliche Erzählungen aus Nordböhmen. Von Ferdinand Krautstengel. Grohmann, in Aulfig. 8°. 135 S. Geb. K 1.20.

1. **Mulpeter.** Die Stadt Brüy war während der Belagerung durch die Hussiten in arge Bedrängnis geraten. Auf Befreiung und Sieg war kaum mehr zu hoffen. Da wagte es des Fischmeisters Rumbold wackerer Sohn Peter, in dunkler Nacht mit Lebensgefahr über die Stadtmauer zu springen, um den mutlosen Bürgern das Herannahen der tapferen Meissener zu berichten. An dem hierauf folgenden Kampfe nahm Peter lebhaften Anteil und trug vieles zum Siege über die Belagerer bei. **Der Zeidelmeister** war ein tapferer Mann; Raubrittern, die einen Nürnberger Kaufmann überfallen und geplündert hatten, nahm er ihre Beute ab, rettete und pflegte den Nürnberger; hiesfür ließen ihn die Raubritter schwer büßen; sie zündeten ihm Haus und Hof an, schleppten ihn selbst auf des Blankensteiners Burg, wo er in finsternem Turme gefangen gehalten wurde. Auch ihm sollte Hilfe werden und zwar durch einen verwaisten Knaben, den der Zeidelmeister zum Dank für seine Rettung an Kindesstatt annahm. Für Schülerbibliotheken.

4. **Bändchen. Karl Wolfrum.** Ein Mann aus eigener Kraft. Ein Lebensbild von Konrad Moßl. Mit einem Bildnisse. Grohmann. 8°. 79 S. Geb. K 1.20.

Ohne die religiöse oder politische Richtung des bekannten Großindustriellen und Abgeordneten Wolfrum zu berühren (er war Protestant), stellt der Verfasser unserer männlichen Jugend ein Beispiel eisernen Fleißes und großer Geschäftstüchtigkeit vor Augen, der es zu danken ist, daß aus dem armen Färbergesellen ein reicher Fabrikant wurde, ein Mann von großem Einfluß und Ansehen. Die Betrachtung des gut gezeichneten Lebensbildes kann nur aufmunternd wirken. Besonders für Gesellenvereine.

5. **Bändchen. König Heinzelmann und sein Spieglein.** Ein Märchen für Alle. Von Konrad Moßl. Grohmann. 88 S. Geb. K 1.20.

König Heinzelmann betrachtet mit seinem Zauber Spiegel teilnamsvoll das Leben und Treiben der Menschen auf der Oberwelt und herrscht mit Strenge über seine zwerghaften Untertanen, die er ganz im Dienste und zum Wohle der Menschen verwendet. Doch diese sind undankbar, sie verkennen den Wert der Arbeit, machen Erfindungen, die den Dienst der Zwerge entbehrlich machen. König Heinzelmännchen zieht sich mit den Seinen für immer zurück in sein unterirdisches Reich. Recht lieb und lehrreich für Schüler.

**Edelweiß.** Zeitschrift für Burschen und junge Männer in Stadt und Land. Erscheint in Monatsheften mit 16 Seiten in Groß-8°. Verlag „Austria“ (Franz Doll), in Wien. Redigiert vom Kooperator Johann Diebl, in Kirchberg a. P., Nied.-Oest. Preis pro Jahrgang K 1.—; 12 Exemplare K 11.—. Bei Postzustellung 20 h mehr.

„Im kleinen Sack steckt oft ein großer Pack!“, das läßt sich mit Wahrheit vom „Edelweiß“ sagen; in kleinem Raum ein großer, wertvoller Inhalt. Die Zeitschrift ist berechnet für die männliche Jugend im Gewerbs- und Bauernstande, und für diese ist sie wie geschaffen. Kooperator Diebl weiß den Volkston gut zu treffen, er hält keine langen Predigten, sucht durch kurze „Rezepte“ und durch vollständige Erzählung veredelnd einzuwirken, bringt Launiges, Belehrendes; es wundert uns gar nicht, wenn das „Edelweiß“ solchen Anflug findet und von verschiedenen Persönlichkeiten des In- und Auslandes gleich 60, 100 und mehr Exemplare abonniert werden. Und es wäre so gut, ein so eingerichtetes Blättchen besonders unter die junge Männerwelt auf dem Lande zu bringen.

**In deiner Kammer.** Geschichten von Paul Keller. Schöningh, in Paderborn. 1903. 8°. 245 S. Brosch. M. 2.—.

Das Büchlein enthält 17 Erzählungen, teils heiteren, teils ernsteren Inhaltes, sowohl der Schreibweise, als auch dem Inhalte nach die Alltagsware weit überragend. Für Gebildete und das Landvolk gleich wertvoll.

**Erzählungen der „Katholischen Verlagsgeellschaft“ in Frankfurt (Schlesien).** Eine Anzahl von Priestern aus Schlesien, Rheinland und Oesterreich hat es sich zur Aufgabe gemacht, in der angeführten Verlagsgeellschaft eine Reihe katholischer Volkschriften erscheinen zu lassen und zwar fesselnde, volkstümliche Erzählungen für Volk und Jugend, apologetische Schriften zur Verteidigung des Glaubens und zur Abwehr von Angriffen gegen unsere Religion. Das Unternehmen ist vom heiligen Vater Leo XIII. gut geheißsen und gesegnet worden. Der etwaige Reingewinn der Unternehmung fließt katholischen Zwecken zu, insbesondere den kirchlichen Bedürfnissen der Diaspora und den Missionen. Mehrere Schriften von Ed. Huch, die sehr gut den Zweck der Stärkung im Glauben erfüllen, haben wir schon empfohlen. Die herausgegebenen Erzählungen kosten je nach Umfang nur 10, 15, 20, 25, 30 bis 60 Pf. und sind, so weit sie uns vorgelegen, der Tendenz und Erzählungsweise nach gut und für Volksbibliotheken sehr zu empfehlen. Wir kennen: 1. **Der letzte Wille des Herrn Egler.** Novelle aus Alt Wien, von Baronin Enrika von Handel-Mazetti; 2. **Gottes Wege.** Novelle von J. Nemo; 3. **Der Talisman.** Roman von M. von Ekensteen; 4. **Fahrlässig getödtet.** Novelle von Baronin Handel-Mazetti; 5. **Mutterseelen. Ein Sternlein.** Zwei Erzählungen von Ernst Lingen (E. Schilling); 6. **Auf schiefer Ebene.** Erzählung für Volk und Jugend, von Agnes Siebelt (Silesia); 7. **Die Hand des Herrn.** Erzählung von M. v. Ekensteen; 8. **Das Versprechen.** Erzählung von Amelia Rodriguez; 9. **Trudel.** Erzählung für Volk und Jugend, von Rebeatis (M. Pöbel); 10. **Gottes Wege sind wunderbar.** Lebensbild von Silesia; 11. **Ave maris Stella. Die Wucherget.** Am Weihnachtsabend. Drei Erzählungen von Silesia; 12. **Skizzen aus Oesterreich: (Mittstetten, Lambach, Obertrainerisches, Regatta).** Von Handel-Mazetti; 13. **Eine moderne Kanzel.** Von S. Agnetus. (Handelt vom Apostolat der Presse); 14. **Berschlungenen Wege.** Erzählung von Rebeatis; 15. **Als die Franzosen in St. Völten waren.** Eine Klostergeschichte von Handel-Mazetti; 16. 17. **Erzählungen.** Von Handel-Mazetti; 18. **Des Sonderbauern Dienstboten.** Erzählung von L. Arand; 19. **Ich mag ihn nicht!** Erzählung für die Jugend, von Handel-Mazetti; 20. **Hochwasserlegen.** Erzählung von M. v. Ekensteen; 21. **Gott schickt noch immer Engel.** Erzählung von Ernst Lingen.

Ganz in Kürze möchten wir die uns schon länger vorliegenden geographischen Werke lobend erwähnen:

**Ein Ausflug in das altchristliche Afrika.** Zwanglose Skizze von Dr. Franz Wieland. Roth in Stuttgart und Wien. 1900. 8°. 195 S. Elegant geb. M. 5.80. Nicht bloß Gelehrte, sondern auch Laien werden das prachtvolle Buch mit großem Interesse aufnehmen. Der Verfasser besuchte die berühmtesten Stätten der altchristlichen Kultur Nordafrikas: Karthago, Tebessa, die Heimat des heiligen Augustinus, die gargilianiischen Thermen, Saidra u. s. w.

Von F. W. Webers **Dreizehnlinden** hat die Verlagshandlung Ferd. Schöningh in Paderborn eine billige Ausgabe erscheinen lassen, mit dem Porträte und mit Erläuterungen des Verfassers. 8°. 1905. 264 S. Geb. in Leinwand, M. 2.50. Die Salon-Ausgabe (M. 6.80) hat die 125. Auflage erlebt. Durch die billige Ausgabe ist gewiß ein allgemeiner Wunsch erfüllt und ist die weite Verbreitung der berühmten Dichtung ermöglicht.

Im gleichen Verlage ist erschienen: **Kommentar zu Webers Dreizehnlinden für Schule und Haus.** Von F. Fettel, Professor. Mit einem Kärtchen. Brosch. Preis 50 Pf. Inhalt: Biographie des Dichters. Erläuterungen und Anmerkungen zum Texte der Dichtung.

**Tannengrün und Christbaumferzen.** Weihnachts-Deklamationen in Poesie und Prosa. Lebende Bilder, Ansprachen und Erzählungen für

die Weihnachtszeit. Verlag des kath. Preßvereines in Linz. 8°. 1905. 110 S. Brosch. K 1.20.

Das 13. Bändchen der sehr brauchbaren „Fest- und Gelegenheitsgedichte“. Die vorhergehenden Bändchen haben wir bereits empfohlen: sie versorgen mit einer reichen Sammlung von Gedichten, Vorträgen in Poesie und Prosa für Vereinszwecke, kirchliche Festzeiten, patriotische Feste, für Schulzwecke, für Institute und Klöster u. s. w. Das 8., 9. und vorliegende 13. Bändchen enthält Materiale für die heilige für Kirche und Familie so bedeutsame Weihnachtszeit in trefflicher Auswahl, die allseits befriedigen wird.

**Meine Erinnerungen aus den Jahren 1848 und 1849.** Von Feldmarschall-Leutnant Grafen Kolowrat-Krakowsky. 1. Teil: Das Jahr 1848 in Ungarn bis zu meiner Ankunft in Wien im Oktober 1848. 2. Teil: Ende des Jahres 1848 und das Jahr 1849 in Italien. Von den Oktobertagen in Wien bis zum Einmarsche in Florenz. Herausgegeben von seinem Sohne Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky. Gerold & Komp. in Wien. 1905. Gr. 8°. 2 Bände, 172 u. 208 Seiten. Brosch. K 8.—.

In seinem bisher im Familienarchive aufbewahrten und erst jetzt veröffentlichten Tagebuche schildert ein edler Patriot, ein kaisertreuer Soldat seine interessanten Erlebnisse aus der Zeit der großen Wirren, unter denen Oesterreich so vieles zu leiden hatte. Graf Kolowrat war zuerst als Oberst in Wien, dann zur Revolutionszeit in Ungarn und mußte 1849 an den glorreichen Kämpfen unserer Armee in Italien teilnehmen. Die Erzählungen des Grafen sind für unsere Zeit von besonderem Interesse: in Ungarn haben wir ja fast die gleichen Verhältnisse, wie sie Kolowrat mit erlebt hat; was der alte Kossuth damals begonnen, sucht dessen Sohn jetzt zu vollenden: Lostrennung Ungarns von Oesterreich und seinem Kaiserhause.

**Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern.** Von Dr. Alfons Maria Scheglmann, Dombikar in Regensburg. 1. Band: Vorgeschichte der Säkularisation. 320 S. M. 3.20. 2. Band: Die Säkularisation in Kurpfalzbayern während des Jahres 1802. J. Habel in Regensburg. 456 S. Brosch. M. 5.60.

Eine ungemein verdienstliche Arbeit; man muß sich wundern, daß sie erst zutage kam ein Jahrhundert nach vollzogener Säkularisation, die der Kirche Bayerns so schwere Schäden verursacht, gegen Kunst und Wissenschaft in so barbarischer Weise gewüthet hat. Der Verfasser will 3—4 Bände erscheinen lassen. Im 1. Bande behandelt er folgende Kapitel: 1. Grundwurzel und erstes Aufkeimen der zur Säkularisation in Bayern führenden Ideen. 2. Die staatskirchlichen, antimonarchischen Ideen nehmen während der ersten Regierungsjahre Karl Theodors eine festere Gestalt an. 3. Vorsäkularisationen. 4. Trügerische Hoffnungen (Papst Pius VI. in München. Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in München). 5. Es will nicht Tag werden (Die Verationen der Klöster. Gewaltmaßregeln mehrten und verstärken sich). 6. Das Ausland beginnt sich mit dem inneren Feinde zu verbinden. 7. Letzte Schläge gegen die Kirche in Bayern unter der Regierung Karl Theodors. 8. Die Ereignisse unter Max IV. Josef bis zur Errichtung der kurfürstlichen Spezialkommission in Klosterjachen. 9. Errichtung der Spezialkommission. 10. Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstages. Remonstrationen der Landschaft, der Prälaten. 11. Schauplatz der Säkularisation. 12. Ein übernatürliches Licht auf die Säkularisation.

Im 2. Bande kommt der gelehrte Verfasser auf den eigentlichen Gegenstand: nach einem allgemeinen Ueberblick über die Aufhebungs-Kommissionen und die Opfer des Jahres 1802 schildert Dr. Scheglmann die Aufhebung der kurpfälzbayerischen Franziskaner-, Kapuziner-, Karmeliten-, Augustiner-, Eremiten-, Dominikanerklöster, der Abtei St. Vitus bei Neumarkt, der Frauenklöster, die Verhältnisse an den im Jahre 1802 geschaffenen Zentralklöstern für Franziskaner und Kapuziner, die Uebergriffe der weltlichen Macht in die geistliche Sphäre während des Jahres 1802.

Wir können der mühsamen und erfolgreichen Arbeit nur Lob spenden: sie ist eine glänzende Apologie des Klosterlebens, widerlegt all die ungerechten Anwürfe, als sei die Aufhebung und Zerstörung so vieler Klöster gerechtfertigt gewesen durch das weniger entsprechende Leben und Verhalten der Ordenspersonen.

Das Werk verdient einen großen Leserkreis. Das Verhalten der weltlichen Macht gegen die geistlichen Häuser und deren Bewohner muß jeder Leser vom Standpunkt der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit, im Interesse der Religion, der Kunst und Wissenschaft beurteilen und beklagen; eine nützliche Lektüre für jene, denen der Gedanke an eine Säkularisation in unseren Tagen sympathisch ist.

Paul Bourget, Mitglied der französischen Academie. **Ehescheidung.** (Un Divorce.) Roman. Uebersetzung von Walther Eggert-Windegg. Kirchheim in Mainz. 1905. 8°. 436 S. Brosch. M. 3.50.

Geistreich und fessend geschrieben zeigt dieser außerordentlich zeitgemäße Roman, wie notwendig es ist, daß bezüglich der Ehe die Staatsgesetze mit den kirchlichen Vorschriften übereinstimmen: die Ehe muß unauflöslich sein; die Mißachtung dieses Gesetzes durch die Erlaubtheit der Ehescheidung führt zu den unerträglichsten Situationen, verwirrt die Gewissen, raubt das Familienglück.

Ein Beweis hierfür ist uns gegeben in der Geschichte der Madame Darras. In ihrer Jugend war sie sehr fromm gewesen; dann wurde sie lau, eine Zweiflerin, ohne gerade unglaublich zu sein, vernachlässigte sie durch eine Reihe von Jahren die Uebung der Religion. Der Mann, dem ihre Familie sie verheiratete, war roh, er stieß die Frau von sich, setzte die nach französischen Gesetzen zulässige Ehescheidung durch. Ein Mann, der schon, da sie noch jung war, eine Neigung zu ihr gehegt, trug der geschiedenen Frau seine Hand an und nahm sie und ihr Kind in sein Haus. Eine Tochter entstammte dieser zweiten, kirchlich unerlaubten Ehe; den Stiefsohn erzog Herr Darras, ein unglaublicher, der Kirche feindlich gesinnter Mann nach seinen Grundsätzen, — der Tochter ließ er eine katholische Erziehung angebeihen. Als diese den Unterricht für die erste heilige Kommunion empfing, fing im Herzen der Mutter, die dem Unterrichte anwohnte, das religiöse Bewußtsein an sich zu regen; sie betete wieder, besuchte die heilige Messe; das Licht des Glaubens, das ihr Herz zu erleuchten anfang, ließ sie mehr und mehr das Unerlaubte ihrer zweiten mit Mißachtung der kirchlichen Gesetze eingegangenen Ehe erkennen. Ein arger Kampf entbrannte in ihrem Innern: die Forderung des Gewissens drängte sie von der Seite des jetzigen Mannes — Liebe zu diesem, Befürchtungen für das Seelenheil der Tochter hielten sie zurück. Einmal verließ sie wirklich das Haus, aber nach kurzer Zeit kehrte sie zurück und blieb, nie glücklich, immer hoffend, es werde sich noch alles nach dem Gebote der Kirche ordnen lassen, das verbrecherische Gesetz verwünschend, „dessen Verjüngung ihre weibliche Schwäche erlag, das Gesetz der Anarchie und Auflösung, das ihr Freiheit und Glück versprochen“ und ihr nur gebracht hatte „Ketten und Elend“.

Das Buch ist für Gebildete, besonders für die modernen Ehescheidungsschwärmer.

**Goldregen.** Roman von Emma von Brandis-Zelion. Ferd. Schöningh in Paderborn. 8°. 281 S. Eleg. geb. M. 4.—

Emma, des Freiherrn von Gildenpforten schöne Tochter, lernt den jungen Fürsten Alexander Landeros kennen und lieben. Während eines Besuches auf dem Schlosse der Fürstin-Mutter erhält die Liebesglut neue Nahrung durch den Glanz des Hauses und dessen Reichtum, durch die Umwerbung vonseite des jungen Fürsten, und schon will sie gegen die innere warnende Stimme der Werbung Gehör schenken, da trifft es sich, daß sie einen Blick in die minder lobenswerte Vergangenheit des fürstlichen

Werbers werfen kann. Dies führt zur Ernüchterung — sie kehrt ins väterliche Schloß heim, will von Alexander nichts mehr wissen und findet an der Seite ihres Jugendgespielen Walter von der Schwalbenburg das erhoffte Lebensglück.

Die Erzählung fejjelt und veredelt, ist allen Gebildeten, auch ganz reifen Mädchen zu empfehlen.

**Gesammelte Romane und Erzählungen** von Josef Spillmann S. J. Billige Volksausgabe. Herder in Freiburg.

Wer den Wert der Spillmannschen Erzählungen für Jung und Alt kennen gelernt hat, kann nur wünschen, daß selbe den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Dies wird erreicht durch die Volksausgabe, die der um die katholische Literatur so hoch verdiente Herdersche Verlag veranstaltet, — im Interesse der katholischen Volksbibliotheken zollen wir dem Verlage besonderen Dank — sie gewinnen dadurch für ihre Leser eine „gesunde Geisteskost“, Förderungsmittel katholischer Glaubensüberzeugung, Lektüre von der edelsten sittlichen Tendenz und zugleich reich an Spannung. Es sind 14 Bände in Aussicht genommen, deren jeder in Leinwand-Einband mit Deckenpressung M. 2.— kostet — jedes abgeschlossene Werk ist auch einzeln käuflich. Die Gesamt-Ausgabe kommt auf M. 28.—, während dieselben Werke bisher M. 51.— kosteten — also eine ganz bedeutende Ermäßigung. P. Spillmann erhält so ein schönes Denkmal. Was er sich für sein schriftstellerisches Wirken gleichsam als Motto gewählt: „Nützen will ich und zwar den unsterblichen Seelen“, das wird von dieser Volksausgabe auch gesagt werden können: „sie nützt den Seelen“.

Erschienen ist bisher:

Erster und zweiter Band: **Lucius Flavius**. Historischer Roman aus den letzten Tagen Jerusalems. 5. Auflage. 580 S. 3 Pläne.

Wir verweisen auf unsere ausführliche Besprechung Quartalschrift 1905. 3. Heft. S. 590.

**Ein wahrer Robinson oder die Abenteuer Owen Evans.**

Herausgegeben von W. H. Anderson S. J. Nach dem Englischen bearbeitet von M. Hoffmann. 2. Auflage. Mit einem Titelbild in Farbendruck und drei Vollbildern. Herder in Freiburg. 1905. 8°. 275 S. Gebunden in Leinwand M. 3.—.

Das der ersten Auflage gespendete Lob können wir hier nur wiederholen. Wir haben es mit einer wahren Geschichte zu tun, die in spannender Weise von den Leiden, Gefahren und Bedrängnissen des spanischen Missionärs Don Manuel und seiner sechs Gefährten erzählt: sie wurden auf einer Fahrt nach Amerika durch Verrat an einer unbewohnten Insel aufgesetzt und mußten vier Jahre lang unter den größten Mühseligkeiten dort verweilen. Der Verfasser schildert in lebendiger Darstellung, was die Bedauernswerten erlebt und gelitten. Die Lichtgestalt ist der Missionär, der wie ein Vater für seine Gefährten sorgte, sie durch seine Belehrungen zum Gottvertrauen führte, sie zum katholischen Glauben bekehrte. Als nach vier Jahren ein französisches Schiff die Ausgesetzten aufnahm, begab sich der seeleneifrige Missionär auf eine von Wilden bewohnte Insel, um dort eine apostolische Tätigkeit zu beginnen. Das Buch kann Allen empfohlen werden.

**Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus.** Mit Lebensbeschreibungen, Einleitungen und Anmerkungen. Begründet von Dr. Wilhelm Lindemann. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Professor Dr. Otto Hellinghaus, Gymnasialdirektor. Herder in Freiburg.

Die Verlagshandlung geht von dem Grundsatz aus, man müsse auch dem Volke, soweit es nur einigermaßen Anspruch auf Bildung macht, die Werke der deutschen Klassiker zugänglich machen; ihre Kenntnis sei ja

doch ein notwendiger Bestandteil der allgemeinen Bildung. Für eine Volksausgabe sei aber eine richtige Auswahl notwendig; nicht alles, was unsere großen Dichter geschrieben, paßt für den allgemeinen Gebrauch in Schule und Haus. Schon Dr. Lindemann hat bei Herder eine solche Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus herausgegeben; diese enthielt in sechs Bänden nur das Allerwichtigste. Die neue Ausgabe von Dr. Hellinghaus wird 12 Bände bringen mit je 650 Druckseiten; jeder Band kostet trotz der schönen Ausstattung nur M. 3.—.

Nest ist erschienen:

**Schillers Werke für Schule und Haus.** Drei Bände. Der erste Band enthält in der 60 Seiten langen Einleitung das Wichtigste aus dem Leben Schillers. Den einzelnen Teilen dieser Schiller-Ausgabe sind Erklärungen beigegeben. Sie enthält fast vollständig die Gedichte Schillers, sämtliche große Dramen nebst dem Demetrius-Fragment und der Huldigung der Künste, und die Uebersetzungen von „Zerstörung von Troja“ und „Iphigenie in Aulis“ von Euripides. Die ästhetischen und historischen Schriften sind weggelassen. Die anstößigen Stellen sind weggelassen, ebenso jene Gedichte, die bedenklich erschienen. Die Jugenddramen Schillers sind aufgenommen. Ein Vorzug der Sammlung ist der schöne, deutliche Druck (Schwabacher Schrift). Wenn diese Klassiker-Ausgabe auch für die Schule bestimmt ist, so ist darunter selbstverständlich nicht die Volksschule zu verstehen, nur reife Jugend ist damit gemeint, vornehmlich die studierende. Für diese, besonders für die an Universitäten empfehlen wir auf das Eindringlichste:

**Kompaß für den deutschen Studenten.** Ein Wegweiser durchs akademische Leben von Dr. Ernst Geradaus. Mit einem Geleitsbriefe von Professor W. Köhler. 3. verm. Aufl. mit 2 Anhängen: Heerschau und Studienpläne. Herder. 1905. 8°. 608 S. Geb. in Leinw. M. 2.40.

Die beste Empfehlung glauben wir dem vortrefflichen Buche mitzugeben durch Bekanntgabe des Inhaltes: Im ersten Abschnitt „Am Scheideweg“ mahnt der Verfasser den vom Gymnasium zur Universität übergehenden Studenten vor dem Mißbrauch der nun gewonnenen größeren Freiheit, gibt Unterweisungen über die Berufswahl, insbesondere über den Eintritt in den priesterlichen Stand und macht gleich auf die im Universitätsleben drohenden Gefahren aufmerksam, insbesondere auf das Duell-Unwesen, den religiösen Indifferentismus, der leider nur zu oft in glaubensfeindliche Richtung ausartet, auf den Dienst des Bacchus und der Venus, auf schlechte Gesellschaft, akatholische Verbindungen, Spiel u. s. w.

Der ganze, auf reicher Erfahrung beruhende Inhalt des Buches geht dahin, den akademischen Bürger Gott und der Kirche zu erhalten und ihn anzuregen, daß er die Zeit des Universitätslebens mit Eifer und Gewissenhaftigkeit benütze, um in dem erwählten Berufe einmal Tüchtiges zu leisten. Die Anleitungen sind nicht in trockenem Predigertone gehalten, sondern lebendig und anziehend geschrieben. Man sollte ohne dies nette Buch nicht einen einzigen Studenten an die Hochschule ziehen lassen.

Mit großem Nutzen könnte man, wie allen Gebildeten, so auch Hochschülern darreichen:

**Christliche Lebensphilosophie.** Gedanken über religiöse Wahrheiten. Weiteren Kreisen dargeboten von P. Tilmann Pesch S. J. Mit Approbation des hochw. Erzbischofs von Freiburg. 9. Aufl. 1906. Herder. 12°. 608 S. Geb. M. 4.70.

Die wichtigsten Fragen der christlichen Lebensphilosophie werden in den Abschnitten: Liebe zur Wahrheit, Gewissenhaftigkeit, Nachfolge Christi, das Kreuz, der glorreiche Abschluß erörtert. Der Stoff teilt sich in lauter kleine Abteilungen, die ein ernstes Erwägen verlangen, damit die Goldkörner christlicher Lebensweisheit vom Leser richtig gefunden und nützlich bringend aufgenommen werden können.

Kurz empfehlen wir noch aus dem Herder'schen Verlage:

1) **Unsere Schwächen.** Baudereien von P. Sebastian von Der, Benediktiner der Beuroner Kongregation. 5. verm. Aufl. 1905. 8°. 286 S. Geb. in Leinw. M. 2.20.

Der Verfasser behandelt hier nicht die schweren Verstöße gegen die christliche Tugend, sondern nur die Schwächen und Gebrechlichkeiten, wie sie bald jedem Menschen anhaften. Wir dürfen uns diese aber nicht zu leicht nehmen: bleiben sie unbeachtet und unbekämpft, so kann es geschehen, daß diese Schwächen ausarten zu Sünden und der Seele großen Schaden bringen. Die Ausführungen des Verfassers verraten den erfahrenen Mäzeten; sie zeigen uns, wie man die eigenen Schwächen erkennen und bekämpfen und die Schwächen des Mitmenschen nachsichtig beurteilen soll. Der Inhalt ist leicht faßlich, angenehm zu lesen und taugt für Alle. Es schadet gar nicht, wenn auch solche Bücher den Familien- und Volksbibliotheken einverleibt werden.

2) **Die weise Jungfrau.** Gedanken und Ratschläge von P. Adolf von Doß S. J. Für gebildete Jungfrauen bearbeitet von P. Heinrich Scheid S. J. Mit Approbation des hochwörl. Erzbischofs von Freiburg. 5. Aufl. Mit einem Titelbilde. 1905. 12°.

Die Zahl der Lehr- und Erbauungsbücher für die weibliche Jugend ist wohl sehr groß, doch ist das vorliegende kein Ueberfluß — in ihm sind die wertvollen und gediegenen Ratschläge, die der als ausgezeichnete Mäzet und Jugendseelsorger bekannte P. Doß den gebildeten Jünglingen gibt, auch den gebildeten Jungfrauen zugänglich gemacht worden — selbstverständlich mußte vieles umgeändert und den Bedürfnissen des weiblichen Leserkreises angepaßt werden. In 130 ganz kurzen Kapiteln lernen die Leserinnen kennen den Weg der Umkehr, des geistlichen Fortschrittes bis zur Vollkommenheit. Möchten nur recht Viele das Buch benutzen; ein ganz vorzügliches Geschenk an junge Mädchen.

3) **Gedichte von Ansgar Albing.** Als Manuskript gedruckt. 1905. 8°. 172 S. Brosch. M. 2.—.

Die Erzählungen des Verfassers „Moribus paternis“ und „Pessimis“ haben in weiten Leserkreisen vollsten Beifall gefunden — unstreitig werden auch die Gedichte freundlich aufgenommen werden.

4) **Edelsteine aus reicher Schatzkammer.** Eine Sammlung schöner Stellen aus den Schriften von Alban Stolz. Mit besonderer Rücksicht auf die reifere Jugend ausgewählt von Heinrich Wagner, Oberlehrer. Mit einem Bildnis von Alban Stolz. 1905. 12°. 334 S. Brosch. M. 1.80.

Wer die Schriften von Alban Stolz kennt, der freut sich gewiß über die Arbeit des Oberlehrers Wagner. Nach einem kurzen Ueberblick über das Leben und Wirken des berühmten Volkschriftstellers bietet er eine sorgfältig und verständnisvoll getroffene Auswahl von Aussprüchen über Gott, dessen Vollkommenheit und Fürsorge für den Menschen, über die Bestimmung des Menschen (Wert der Jugendzeit), über religiöses Leben, Gaster und Tugenden, über die wichtigste Sorge und Ziel des Menschen, über Naturbetrachtung, Naturschilderungen und Reiseeindrücke. Das Buch hat großen Wert und kann der reifen Jugend, Eltern und Erziehern nicht genug empfohlen werden.

**Die Gemblows.** Novelle von C. Clausius. Bachem in Köln. 8°. 202 S. Geb. in Leinw. M. 3.20.

Die Gemblows sind ein adelstolzes Geschlecht; die Verhehligung der gräflichen Tochter Olga mit einem Maler bringt die Familie so außer Rand und Band, daß der gräfliche Vater nicht ruht, bis er den Maler von seiner Tochter getrennt hat und da diese vor Gram in der Fremde stirbt, wendet sich der ganze Haß der Familie gegen deren ehelichen Sprößling Viktor; das unglückliche Kind wird in eine Findelanstalt gesteckt, es verläßt eine liebe- und freudeloze Jugend, selbst seinen rechten Namen

nimmt man ihm. Später wird Viktor auffallenderweise Güterdirektor der Gemblows; als solcher lernt er die Tochter eines benachbarten Fabrikbesizers kennen und lieben, er findet Gegenliebe. Nach verschiedenen Zwischenfällen erkennen die Schwestern der Mutter Viktors ihre schwere Schuld, zu der sie ihr unbändiger Stolz verleitet, sie anerkennen Viktors Rechte und endlich kommen Tage des Glückes für diesen an der Seite Margaretens.

Eine spannende Erzählung ohne sittlichen Anstoß vorerst für Gebildete, kann aber auch wegen leichter Verständlichkeit in Volksbibliotheken eingestellt werden.

**Augé um Auge.** Novelle aus einer deutschen Seestadt von C. Clausius. Bachem. 8°. 154 S. Geb. in Leinw. M. 2.80.

Senator Jenz Hauswald hat eine Lehrerstochter geheiratet, sie und das Kind Düreke verlassen und dadurch die arme Gattin in den Tod getrieben. Um die unglückliche Waise nahm sich deren Großmutter an, die aber später das Kind den Verwandten des treulosen Vaters ausliefern mußte, damit dies, wie sie vorschlugen, eine sorgfältige Ausbildung erfahren könne. Für das Kind brach nun eine Zeit vielen Leidens an, — die Verwandten kannten keine Liebe, bei ihnen galt nur ein Götz: der Mammon. Düreke war ihnen eine Last, ein Schandfleck in der Familie. Der Senator kam mit einer jungen, schönen Frau aus Amerika zurück, die er über die Maßen liebte. Jetzt sollte aber zahlender Tag für ihn kommen: wie er seine Frau verlassen, so ging ihm jetzt der Abgott seines Herzens, seine Frau, mit einem leichtsinnigen Neffen durch; in hellem Wahnsinne ihr nacheilend, fand der Verlassene den Tod in den Wellen. Düreke wurde nach harter Leidenschule glücklich durch die Verehelichung mit einem charaktervollen, edlen Mann von großem Vermögen. Sehr spannend, lehrreich und ohne Anstoß; gegen die Harteherzigkeit so vieler Reicher, die im Bewußtsein ihres Reichtums sich alles erlauben zu können glauben, hebt sich der Edelsinn gar manches sogenannten „gemeinen“ Menschen, wie er hier gezeichnet ist, wohlthuend ab. Für gebildete Stände.

**Reisestipendien.** Von Julius Verne. Autorisierte, rechtmäßige Ausgabe. 2 Bde. 226 u. 220 S. Preis geheftet K 2.—. Hartleben in Wien.

Eine reiche Dame auf Barbados gibt den Preisträgern einer englischen Schule Reisestipendien, damit die jungen Leute ins Land kommen, ihre Heimat — die Inselgruppe der Antillen — zu besuchen. In rosigster Laune treten sie die Reise an und besteigen das Schiff, ohne eine Ahnung der großen Gefahren, denen sie entgegengehen. Das Schiff ist nämlich in die Gewalt von Seeräubern gefallen; wie diese die Schiffsbemannung gemordet, so droht auch den jungen Reisenden Verderben; am Schluß der Reise sollen sie dem Tode geweiht werden, doch findet sich ein Matrose, der ihnen den Anschlag der Räuber mitteilt, sich und die Gefährdeten rettet. Ein Schiffsbrand vernichtet das Schiff mit Mann und Maus. Die Helden unserer Geschichte haben noch furchtbare Strapazen und Gefahren zu bestehen, kommen aber dann doch glücklich nach England zurück. Wie alle anderen Erzählungen des Verfassers, ist auch diese reich an spannenden, aufregenden Episoden, und gibt in geographischer und historischer Beziehung dankenswerte Aufschlüsse. Den Ausdruck, S. 156: „sie kämen dich, wie ein Klosterbruder, nach Europa zurück“, müssen wir tadeln; auch die Worte: „verdammt“, „vermaledeit“ sind unziemlich.

**Der Einbruch des Meeres.** Von Julius Verne. Autorisierte Ausgabe. Hartleben in Wien und Leipzig. 8°. 264 S. Brosch. K 1.—.

Gegenstand der Erzählung ist die Schaffung eines großen afrikanischen Binnenmeeres an Stelle der algerischen und tunesischen Wüste, welchem Vorhaben sich die Eingebornen mit aller Macht, mit Grausamkeit und Bosheit widersetzen. Die letzte Expedition, mit einem Oberingenieur an der Spitze, gerät in die schwierigsten und gefährlichsten Situationen, findet aber in fast wunderbarer Weise Rettung und gelangt zum ersehnten Ziele.

Dies Produkt der kühnen Phantasie des Verfassers hat wieder den Vorzug interessanter geologischer, topographischer und geographischer Schilderungen. Es fesselt den Leser bis zum Schlusse und kann unbedenklich der studierenden Jugend, auch in Volksbibliotheken gegeben werden.

5) **Aus den Bergen der Heimat.** Dichtungen von Hans M. Grüninger. 1905. 8°. 111 S. Geb. M. 2.20.

Die Schönheiten der Natur, das Leben und Treiben der Menschen, Szenen aus dem Volksleben u. s. w. sind der Gegenstand, welchen der Dichter seine Muse dienstbar gemacht hat; auch geschichtliche Ereignisse, Sagen, werden uns in gebundener Rede erzählt.

**Durch die Jahrhunderte.** Geschichten und Gestalten. Aus den Erzählungen und Legenden des P. Delaporte S. J. ausgewählt und der fromm-frei-fröhlichen Jugend gewidmet von Bernard Arens S. J. Josef Roth in Stuttgart und Wien. 1902. 8°. 208 S. Geb. in Leinw. M. 2.50.

Aus den Werken des großen Jugendfreundes und vortrefflichen Dichters P. Delaporte entlehnt P. Arens eine Anzahl von Erzählungen aus dem biblischen, klassischen Zeitalter, aus dem Mittelalter und der Neuzeit; in ihnen also liegt ein bereichernder moralischer Kern, sie unterhalten und belehren und taugen ganz vorzüglich für Studenten.

**Sinter den Aulissen.** Novelle von Don Luis Coloma S. J. Genehmigte Uebersetzung von J. Caspari. Mit dem Bilde und einer Biographie des Verfassers. Bachem in Köln. 8°. 128 S. Geb. in Leinw. M. 2.50.

Die Tendenz des Jesuiten Coloma geht dahin, in Bildern aus dem Leben der spanischen Gesellschaft, besonders der höheren, die moralischen Gebrechen und Abgründe vor Augen zu stellen und zu zeigen, wie schlecht sich diese Verirrungen mit dem wahren Christentume vertragen und wie notwendig es ist, daß diese Gesellschaftskreise eine Reform an sich vollziehen. So begegnen wir in der vorliegenden Novelle einer spanischen Gräfin, die in Bezug auf Religiosität und Wohltun nur Lob verdient — aber sie ist dabei erfüllt von Abelsstolz und duldet es, daß sich in ihrem Hause die junge Welt Vergnügungen von sehr bedenklicher Art hingibt. Ein Priester macht die Gräfin aufmerksam, ohne Glauben zu finden. Endlich muß sie durch einen Zufall sich selbst von den bösen Folgen ihrer bisherigen Schwäche überzeugen — jetzt freilich sucht sie nach ihrer besseren Einsicht zu handeln. Coloma führt eine schonungslose Zuchtrute, aber nur zum besten — er schlägt, um zu heilen. Das Buch taugt nicht für jugendliche Leser, desto besser aber für Erwachsene gebildeter, höherer Stände.

**Ohne Steuer.** Roman von M. Herbert. Bachem in Köln. 8°. 256 S. Geb. M. 4.25.

Ein Roman von sehr guter Tendenz; er zeigt, wohin ein Leben ohne Gott nach den modernen Prinzipien führt. Die Hauptperson des Romanes, Eva Huskins, eine emanzipierte, glaubenslose Schriftstellerin, suchte in unbegrenzter Freiheit ihr Lebensglück und was fand sie? Enttäuschung! In ihrem Stolge und ihrer Leidenschaft stiftete sie nur Unheil; von der Gesellschaft ausgestoßen, vom heißgeliebten Manne verlassen, endete sie in Verzweiflung als Selbstmörderin. Um wie viel angenehmer stellt sich das Bild der Baronin Thekla dar, dieser einfachen, edlen Frau, die in harter Bedrängnis duldet in Liebe zum Manne und Sohn, bis sie eines schönen Todes stirbt. Gräfin Marie ist das Ideal einer christlichen Edelfrau, voll Liebe und Güte, voll Gottvertrauen und Ergebung selbst zur Zeit des schwersten Schlages, der sie treffen konnte infolge der Treulosigkeit ihres Mannes. Dessen Bekehrung begründet ihr Lebensglück. Eine hochinteressante, nützliche Lektüre für gebildete Kreise.

Was Seite 45 über die Legende gesagt wird, wird ja hoffentlich nicht mißverstanden werden.

**Der Bauer im Gefeld.** Erzählung aus dem Volksleben des Waldgebirges von Anton Schott. Benziger in Einsiedeln. 1905. 8°. 216 S. Geb. M. 3.—.

Eine vortreffliche Volkserzählung mit gediegener Charakterzeichnung, für Pfarrbibliotheken eine recht annehmbare Bereicherung. Der Gesiedler, ein charakterfester, selbstbewußter Bauer, hat schweres Ungemach zu tragen, gerade deswegen, weil er allzuviel auf „Charakter“ und „Stand“ hält, verweigert er der Bitte seiner sterbenden Schwester, er möge um ihr Kind sich annehmen, die Erfüllung und kommt so das Kind in eine Anstalt. Wie es aber oft der Zufall will, tritt nach Jahren dieses abgewiesene Kind, ein Mädchen, als Magd in das Haus des Gesiedlers. Die Bäuerin haßt das Mädchen und verfolgt es, während der ungeratene Sohn ihr leidenschaftlich nachstellt. Nachdem dieser ein trauriges Ende gefunden, kommt der Bauer zur Besinnung, sein im Grunde gutes Herz siegt, er vermacht seiner Nichte Haus und Hof, diese bekommt dazu einen Bräutigam nach ihrem Herzen und als erst gar nach der Geburt des ersten Kindes die Bäuerin veröhnt wurde, fehlte dem Glücke aller schon gar nichts mehr.

**Michels Liebeswerben.** Frischer Sittenroman von Mrs. Rhys. Autorisierte Uebersetzung von Freifrau von Firds. Pustet in Regensburg. 1905. 8°. 339 S. Geb. M. 2.—.

Gar hart hielt der reiche Power seinen Sohn Michel. Die Folge war, daß des Michels Gemüt verhärtet und düster wurde — sich einsam und verlassen fühlend, grollte er seinem Geschick. Da kam ein Lichtblick in sein Leben, er lernte ein Mädchen kennen, das von der Mutter liebevoll erzogen und sittenrein alle Eignung hatte, aus dem griesgrämigen, erbitterten Michel einen lebensfrohen Menschen zu machen. Er brachte auch, um sie für sich zu gewinnen, die größten Opfer, ja aus Eifersucht, und übermäßiger Liebe beging er sogar einen Mord. Sheila, die Unworbene, gab ihm ihr Jawort, aber am Tage der Trauung erfuhr sie vom Verbrechen — sie entfloß. Groß war der Schmerz Michels, in unerschütterlicher Treue wartete und wartete er, endlich kam sie doch, fand die Schuld gesühnt, und nun kommt der Schluß, wie er sich für einen schönen Roman geziemt: ein glückliches Zusammenleben. Gut geschrieben, paßt für Städter und das Landvolk. Der Ausdruck des Priesters: „Ich habe Michels Beicht gehört, und die Ueberzeugung gewonnen . . .“ (Seite 218) ist nicht ganz vorichtig gewählt.

**In der Götterdämmerung.** Eine Chronik von Julius Zeyer. Deutsch von D. Bruch v. d. Mohra. Weger in Brixen. 1905. 8°. 327 S. Brosch. K 3.—.

Aus den uralten Sagen des Volkes der Scandinavier hat der Verfasser Dr. Hoff den Stoff zum Romane genommen. Die Helben- und Sagen-gestalten der dämmervollen Vorzeit mit ihren edlen Eigenschaften und Leidenschaften führt er uns vor und ihre Kämpfe. Heidin des Romans ist Hjalgerda, ein herz- und gewissenloses Weib, das unsägliches Unheil anrichtet. Durch ihre Verführungskunst bezaubert sie alle; ein Treubruch ist die Wurzel aller Uebel und verursacht ein wahres Wirrsal verhängnisvoller Ereignisse. Hjalgerda stirbt als Heidin, den letzten Helben aber dämmert schon das Christentum, die neue Lehre wandelt sie um, sie sterben den Helbentod büßender Christen. Wegen einiger Stellen, die große sinnliche Leidenschaften zeigen, durchaus nicht für die Jugend. Für erwachsene Gebildete ist es interessant, in die alten Sagen Einblick zu bekommen.

**Der verlorne Sohn.** Roman von Th. H. Hall Caine. Deutsche Uebersetzung. Mit einem biographisch-bibliographischen Anhang. Ludwig Degener in Leipzig. 1904. 8°. 669 S. Geb. in Leinw. M. 7.—.

Hall Caine ist einer der bedeutendsten Schriftsteller Islands, ein Meister in der Diktion und Charakteristik, reich an Gemüt und Geist, im Besitze großer Menschenkenntnis. Er ist Protestant, mehrere Stellen des Romanes lassen dies erkennen, gegen die katholische Kirche scheint er wohlwollend gesinnt zu sein. (Seite 465.) Auf die Leser wird die umfassende Erzählung zweifellos große Anziehungskraft ausüben, auch diese müssen wir der Jugend

vorenthalten. Manche Ausdrücke und Szenen, namentlich wo es sich um die leidenschaftlichen Ausbrüche der entsetzlich leichtsinnigen Helga handelt, (Seite 411—415, 416, 417, 438 u. s. w.) machen sie für junge Leute unbrauchbar. Inhalt: Generalgouverneur Stephan Magnusson hat zwei Söhne, Oskar und Magnus; des Gouverneurs intimer Freund, Oskar Neilson, ein Kaufherr, ist hingegen im glücklichen Besitze von zwei Töchtern. Der junge Oskar ist reich veranlagt, aber ein schwacher Charakter, hingegen Bruder Magnus minder talentiert, etwas schwerfällig, doch gerecht, ernst. Auch die beiden Töchter des Kaufherrn sind Kontraste in ihrem Wesen: Thora ein sittenreines, frohes und fröhliches Kind voll Reibetät — Helga schön, reizend mit hartem Herzen und unsäglichem Leichtsinne. Magnus und Thora lieben sich, Oskar aber gelingt es, dem Bruder die Braut abtrünnig zu machen. Er zerstört dessen Lebensglück, aber auch Thora wird ganz unglücklich mit ihm nach der Verehelichung. In wilder Leidenschaft hängt der treulose Mann Helga an, verläßt seine Frau, bringt sie ins Grab, manchmal kommt ihm eine bessere Anwandlung, Helgas Fesseln lassen ihn nicht los, sie verleitet ihn zum Genußleben, zur Wechselfälschung, zum Falschspiele, und er ist schuld, daß seine Angehörigen verarmen, in Not und Feindschaft geraten. Endlich reißt sich Oskar von Helga los, er will an seinem Kinde gutmachen, was er an der Mutter gesündigt; nachdem er nach Kräften Sühne geleistet, stirbt er reuig — als verlornen Sohn. Für Gebildete. Seite 25 ist die Auflösung der Ehe und Wiederverehelichung etwas selbstverständliches — protestantische Auffassung. Seite 202: am letzten Tag der Fasten endet ein Maskenball um 2 Uhr morgens. Seite 306: „Die Milch (der Mutter), die bisher immer versagt hatte, begann sofort zu fließen“. Seite 563 spricht Magnus in seiner verzweifeltsten Lage Gotteslästerungen aus.

**Der Zauberfnoten.** Roman von Barry. Uebersetzt von Johanna Szelińska. Mit Bildern von A. Baworowski. Allgemeine Verlagsgesellschaft in München. 8°. 464 S. Geb. M. 5.—

Baronin Viscaroll in Irland war nichts weniger als ein Tugendbold: Ihrem rechtmäßigen Manne entließ sie und brachte dadurch diesen ins Grab und ihren Sohn in schweres Unglück. Als ihr Verführer starb, kehrte sie ins Schloß ihres Sohnes zurück; daß die Aufnahme und Behandlung dort keine besonders angenehme war, läßt sich denken. Sie war wie eine Gefangene — aber Weiberlist half auch da: die Baronin heuchelte und intriguierte so lange, bis ihr die Freiheit wurde. Wichtig saß ihr wieder einer auf und heiratete das böse Weib. Das Unglück ihres Sohnes wurde nun besiegelt; er wurde tödlich verwundet, sein Liebesglück erfuhr ein jähes Ende. Es kam aber auch für die Baronin, die so viel Elend, Schmerz und Kummer angerichtet, ein zahlender Tag. Durch Selbstmord befreite sie die Mitwelt von ihrem Dasein. Eine spannende Lektüre für Gemächene aus gebildeten Ständen. Der Teufel wird öfter angerufen: „in drei Teufels Namen,“ „hol sie der Teufel,“ „da soll der Teufel dreinschlagen.“ Seite 445 ein Duell, für das sich keine Mißbilligung findet.

**Münchener Volkschriften.** Münchener Volkschriftenverlag, Brummstraße 9 in München. Heft 12—20. 8°. Preis des Heftes Pf. 30.

Die Hefte 12—20 sind ebenso empfehlenswert wie ihre Vorgänger. Ihr Inhalt ist volkstümlich. Das 12. und 13. Heft: **Herrn Mahlhübers Reiseabenteuer** von Friedrich Gerstäcker erzählt von einem äußerst unpraktischen alten Herrn, dem durch Mißgeschick aller Art das Reisen gründlich verleidet wird und dient zur Erheiterung, die übrigen haben ernstern Inhalt mit guter Tendenz. Nr. 14: **Von Stufe zu Stufe** von Heinrich Reiter zeigt an dem Beispiele des Arbeiters Berndorf, wie schlechte Gesellschaft und das Vaster der Trunksucht das Familienglück zerstört. Nr. 15 bringt zwei Geschichten von Anton Schott: **Der Schwarzkünstler.** **Der Koberl.** Wer den Volkschriftsteller Schott sonst gar nicht

kennt, gewinnt ihn ob der Vollständigkeit, Lebendigkeit und Lebenswahrheit seiner Erzählung in diesen beiden Geschichten lieb. Der Wirt in Kerschgraben gilt als Schwarzkünstler, die Leute nehmen seine Zauberkünste in allerlei Anliegen in Anspruch, haben aber eine gewisse Scheu vor ihm, da er doch offenbar mit dem „Gankerl“ im Bunde steht. Seine ganze Zauberei aber kommt von seinem hellen Kopf, dem er es verdankt, daß er einen Dieb findet, daß er einen Gewohnheitstrinker kuriert u. s. w. Er ist dabei ein ganz „rarer“ Mann, der, um viele „Vergelt's Gott“ zu gewinnen, auf die er früher leichtsinnig verzichtet hat, manch gutes Werk ausübt. Der Koberl ist so, wie ihn Schott gezeichnet, ein wahres Prachteremplar eines vierschötigen, grobschlächtigen „Kerls“, der in rauher Schale ein grundehrliches Herz hat; nach wohl schwerem Seelenkampfe rettet er seine Feinde aus großer Lebensgefahr und verzichtet auf seine Rosalia, weil mit deren Heiratsgut einem andern besser geholfen ist. Nr. 16 und 17: **Krattenmachers von Gernhausen.** Von August Butscher. Auch nicht schlecht. In einer kleineren Gemeinde führen einige Prozen eine miserable Wirtschaft, besonders der Bürgermeister ist ein echter Pascha — Vernachlässigung seines Geschäftes, Spiel und Trunk führen seinen Ruin herbei — die Krattenmachersfamilie ist arbeitsam, unternehmend und sparsam und kommt zu Geld und Ansehen. Nr. 18: **Heimatlos. Blind.** Von Berta Mutschlechner. Die erste Erzählung berichtet von der edlen Emerenz, deren Lebensgeschick jeden Leser mit größter Theilnahme erfüllt: Sie ist als junges Weib übergelücklich an der Seite des geliebten Mannes und der lieben Kinder; aber plötzlich verfinstert sich die Sonne des Glückes: das kleine Häuschen reißt die grausige Schneelahn fort; dann bringt man ihr die Leiche des verunglückten Mannes, die Kinder sterben, die schwer Heimgesuchte muß in die Fremde — aber je größer das Kreuz, desto lebendiger ihr Christentum, desto heroischer ihr Sturmut, selbst so bedrängt, ist sie noch anderen Trösterin und Helferin. Wirklich erbaulich, ergreifend. — Blind ist ein altes Mütterchen — die eigene Familie kümmert sich wenig um sie, aber ein junges Mädchen wendet der Armen ihre Liebe zu und erntet hiefür reichen Segen. Nr. 19: **Der Spittelsörg.** Von Konrad Kümmerl. Eine lehrreiche Geschichte von der Froschkrämerin, die ein wahrer Satan war, ihre Familie unglücklich machte, überall hin Unfrieden brachte — ein prächtiges Gegenstück bildet der arme Spitalinsasse Jörg, ein kernbraver, gottesfürchtiger Mann voll edler Gesinnung, der bei aller Armut half, wo er helfen konnte, Unrecht großmüthig duldete und nach einem erbaulichen Leben eines schönen Todes starb. Nr. 20: **Auf steiniger Erde. Die Großmutter.** Von Alinda Jakoby. In der ersten Geschichte sehen wir ein junges, braves Ehepaar, das allen zum Vorbilde dienen kann durch sittlichen Lebenswandel trotz Gefahr und Versuchung, durch treue Liebe auch in den Tagen der schweren Prüfung. — Die Großmutter hat infolge abscheulichen Unbanke der wohlhabenden Tochter ein Leben voll harter Arbeit und Entbehrung, bis ein reicher Bruder sich ihrer annimmt.

**Für Herz und Haus.** Familienbibliothek. J. Habbel in Regensburg. Preis des Bandes geb. in Leinw. M. 1.—.

17. Band: **Wege und Ziele.** Wie man säet, so wird man ernten. Das erfuhr Juge, die in einer armen Hütte bei der hegenartigen Großmutter aufgewachsen, von einer Prinzessin in Barmherzigkeit aufgenommen und ausgebildet, herzlos das Lebensglück aller zerstörte und nur das Eine kannte, die unerfüllliche Gargier und maßlosen Ehrgeiz zu befriedigen. Sie brachte es dahin, daß sie Gräfin wurde, aber es kam die verdiente Vergeltung: der eigene Bruder suchte ihr, ein Blutsturz brach ihre Lebenskraft, sie starb verlassen — in den Armen der Schwester Charitas, der sie einst so viel Herzeleid verursacht. Für Erwachsene. 18. Band: **Der Gänse doktor.** Humoristische Novelle von A. Gaus-Baymann. Ihrer zwei, die sich nicht lieben, sollen in einen Ehebund zusammengeschweift werden. Um

dies zu erreichen, wird ein ganzes Lügennetz gesponnen — eine aufrichtige Seele aber deckt alles auf und schließlich ist der Ausgang doch befriedigend. Für gebildete Kreise. 19. Band: **Isabel**. Roman aus dem andalusischen Leben von Georg Wittmann. Isabel betörte durch ihre Schönheit einen berühmten Professor und obwohl Leute dieser Klasse doch meistens zu den aesehteten Leuten gehören, blieb er trotz der Warnungen vonseits eines treuen Freundes in den Banden Isabellas. Marie, ein ehrliches, pflichttreues Mädchen, das ihn innig liebte, wurde vergessen. Sobald Isabella eine bessere Partie fand, gab sie dem ihr verlobten Professor den Abschied, machte wieder einen gewissen Castro unglücklich. Dem Professor war dann Marie gut genug, er fand volles Glück. 20. Band: **Aus Dorf und Stadt**. Erzählungen von Maximilian Schmidt. 12 Erzählungen verschiedenen Inhaltes, die einen voll köstlichen Humors, die andern ernster Natur. Gut sind sie alle für reife Jugend und Volk.

**Sieben Monate im Burenkriege**. Erlebnisse einer Schwester vom roten Kreuz von Johanna Wittum. Tossenfeld in Freiburg. 8°. 1901. 128 S. Brosch. M. 1.50.

Eine Diakonissin beschreibt ihre Erlebnisse im Burenkriege, schildert Land und Leute. Die Schrift enthält nichts, was Katholiken verlesen könnte.

**Duer durch China**. Abenteuer eines sibirischen Flüchtlings. Für die Jugend erzählt von Robert C. Keil. Mit 49 Abbildungen in Farbendruck, Holzschnitt und Facsimile. Voigtländer in Kreuznach. Gr. 8°. 320 S. geb. in Leinw.

Der Sohn eines reichen englischen Lords kannte nur die eine Sehnsucht, das Land der Chinesen kennen zu lernen. Zur Erfüllung dieses Wunsches sollte ihn ein glückliches Mißgeschick verhelfen; im russisch-türkischen Kriege verwundet und kriegsgefangen, wurde er wegen Insubordination nach Sibirien geschickt, entfloß mit dem Sohne eines reichen russischen Kaufmannes und kam so nach China. Als chinesische Bonzen verkleidet durchzogen die beiden das Land, bestanden viele Gefahren und gelangten endlich mit Hilfe des russischen Gesandten in ihre Heimat. Das Buch bietet viel Interesse, anstößiges fand sich nicht. Ein Passus, Seite 102, daß sich ein römisch-katholischer Christ, ein griechisch-katholischer und ein Puritaner im Glauben an den einigen Gott und den Mensch gewordenen Erlöser zusammenfanden, dürfte kaum als religiös indifferent aufgefaßt Anstoß erregen.

Auf das Wärmste möchten wir noch einige Biographien empfehlen:

**Mein Leben**. Von Ferdinande Freiin von Brackel. Bachem in Köln. 8°. 179 S. Brosch. M. 2.40.

Für Freunde der eminenten Erzählungen Brackes hat es großen Wert, ihre Lebensumstände genau kennen zu lernen. Das Buch enthält das Bild der Schriftstellerin in sieben verschiedenen Altersstufen. Seite 79 wird Gastein zu Tirol gehörig bezeichnet.

**Adalbert Stifter**. Mit dem Bildnis des Dichters von Dr. Theodor Kläiber. Strecker & Schröder in Stuttgart. 1905. 12°. 107 S. Kart. M. 1.20.

**Richard von Kralik**. Ein Beitrag zur neuesten deutschen Poetik. Von Adolf Innerkofler. P. Weber in Baden-Baden. 1904.

Kralik ist der Stolz aller Katholiken Oesterreichs, eine Zierde der katholischen Gelehrtenwelt, voll Eifer und Begeisterung für alles Gute. Wer sein Leben und Wirken kennen lernen will, dem leistet die Biographie vorzügliche Dienste.

**Franz Eichert**. Ein Sänger der christlichen Freiheit. Von Karl Kohler. Alver in Ravensburg. 8°. 48 S. Brosch. M. —.80.

Die Geistesprodukte des gottbegnadigten Lyrikers finden das größte Lob; sie sind voll sittlichen Ernstes, reich an Kraft, Produkte eines tief gläubigen Herzens, künstlerisch vollendet. Selbst Mosegger gibt seinen Liedern das Zeugnis, daß sie voll echter und frommer Poesie sind, wie sie in unseren Tagen nur selten noch erklingen. Ein Kritiker schreibt in der „Kölnischen

Volkzeitung": „Aus innigster Seele sind die Lieder gesungen, hoher Schwung ist ihnen eigen und zugleich jene edle Einfachheit, die das Volk versteht und die zum Herzen des Volkes bringt — sie verdienen, Gemeingut des Volkes zu werden.“

Seine Hauptwerke sind: **Wetterleuchten**. 2 Bde. Alber in Ravensburg (Württemberg). Geb. m. Golbschnitt M. 4.—. **Kreuzlieder**. Ebenda. 2. Aufl., geb. M. 1.80. **Söhnenfeuer**. Alber. Geb. M. 3.60.

In diesen Liedern und Gedichten spricht sich die Liebe des Dichters für seinen Glauben, seine Kirche und für sein Vaterland aus. Diesen Mann, der viel zu wenig gekannt ist, sollten wir hochschätzen und hiezu trägt die Kenntnis seiner Biographie gewiß vieles bei.

Gerade vor Schluß dieses Artikels kommt uns ein Werk zu, das als Führer und als Ratgeber schon lange vortreffliche Dienste in der Literatur leistet und soeben in achter Auflage erschienen ist:

**Wilhelm Lindemanns Geschichte der deutschen Literatur**. Herausgegeben und teilweise neu bearbeitet von Dr. Max Ettlinger. Herder in Freiburg. 1906. Gr. 8°. 1084 S. Brosch. M. 10.—, geb. M. 13.—.

Die bisher schon vielgebrauchte, wertvolle Literaturgeschichte hat durch die Neuauflagen ungemein gewonnen: manches Versehen der früheren Ausgaben wurde verbessert, Lücken ausgefüllt, die literarischen Erscheinungen bis in die neueste Zeit wurden gebührend nachgetragen und gewürdigt; namentlich wurde Rücksicht genommen darauf, daß dem Publikum billige Volksausgaben bekannt gegeben werden, um eine weitgehende Benützung unserer Nationalliteratur zu ermöglichen. Es kann nur von Nutzen sein, wenn gebildete Familien sich diese Literaturgeschichte als Ratgeber einstellen, wie auch die Leiter von Pfarr- und Volksbibliotheken ohne einen solchen Führer nur schwer ihres Amtes werden walten können.

**Raphael**. Illustrierte Zeitschrift für die reifere Jugend und das Volk. Herausgegeben von Ludw. Auer; redigiert von J. M. Schmidinger. 27. Jahrg. 1905. L. Auer in Donauwörth. 4°. 416 S. Preis für 52 Nummern K 3.—.

Die Zeitschrift, der wir schon wiederholt Lob gespendet, erweist sich auch in dem vorliegenden Jahrgange als gediegen; der Leser findet aus dem ganzen Inhalte das Bestreben der Redaktion heraus, nur Nützliches zu bieten. Besonderen Nachdruck möchten wir auf die Erzählungen legen, welche historische Ereignisse behandeln, sie dienen ja zur Bereicherung der Kenntnisse, ferner solche, welche die soziale Frage berühren; diese gereichen zu heilsamer Warnung. Der Inhalt ist reichhaltig, die Illustrationen sind schön. Namentlich Studenten und lesegewandter Jugend, auch für Volksbibliotheken sehr zu empfehlen.

## Pastoral-Fragen und -Fälle.

**I. (Kirchliche Trauung ohne Aufgebot und ohne Beichte.)** Gewissensfall. In Brasilien stellt sich nach Ablauf von zehn Jahren, die seit der letzten Beicht verfloßen sind, Elvira beim Pfarrer Titus im Beichtstuhl ein. Sie war seitdem von Alexius verführt und Mutter geworden, mit diesem dann bürgerlich getraut, und hat ihm drei Kinder geboren. Die beiden Eheleute stehen an ihrem jetzigen Wohnorte in Achtung, da niemand von der bloß bürgerlichen Trauung weiß. — Titus will die Lossprechung nicht erteilen, bis Elvira ihren Mann zur kirchlichen Trauung hergebracht